

Predigt zur Osternacht – Walkenried 2008

Dies ist die Nacht, die Israel aus der Knechtschaft in Ägypten befreit hat.

Dies ist die Nacht, in der Christus die Ketten des Todes zerbrach und aus der Tiefe als Sieger emporstieg.

Dies ist die Nacht, von der geschrieben steht:

„Die Nacht wird leuchten wie der Tag.“

Dies ist die Nacht, da der Morgenstern erscheint,

der in Ewigkeit nicht untergeht:

Christus im österlichen Licht.

Halleluja.

Jedes Jahr wieder erwarte ich den Augenblick, wo wir diese Worte im Osterlob hören:

Dies ist die Nacht!

Mit diesen Worten wird es Ostern – nicht nur damals, sondern auch heute bei uns.

Jetzt hat die Knechtschaft ein Ende!

Jetzt zerbrechen die Ketten des Todes!

Ich sehe sie förmlich vor mir, die Israeliten, wie sie aus Ägypten ausziehen:

mit einer unglaublichen Gänsehaut und in unendlichem Staunen:

Wir ziehen aus! Die Sklaverei hat ein Ende! Endlich Freiheit!

Und ich stelle mir Christus vor, im Gefängnis des Todes:

Wie er die Kette zerbricht,

wie ihn dieses österliche Licht umgibt,

wie die Tore und Riegel aufspringen,

wie nichts und niemand dieses Licht hindern kann

und es mitten in der Nacht hell, taghell wird. Die Finsternis ist besiegt.

Ja, das ist Ostern!

Die Kraft, die in diesen Worten steckt, reißt mich mit.

Es tut so unglaublich gut, diesen Ostersieg zu feiern, sich dem Osterjubel zu überlassen:

Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden.

Weil es eine Kampfansage an allen Tod ist:

der Tod, der das Leben raubt –

der Tod, der uns in Angst erstarren lässt –

der Tod, der uns schon jetzt – mitten im Leben – gefangen setzt.

Dies ist die Nacht, in der seine Macht gebrochen wird!

Jetzt hat die Knechtschaft ein Ende!

Jetzt zerbrechen die Ketten des Todes!

Ja jetzt leuchten unsere Augen –

aber was ist mit unserem Alltag?

Bleibt da nicht vieles dunkel?

Es ist doch jetzt nicht alles wieder gut?!

Erinnern wir uns an die Ostergeschichte, die wir eben gehört haben.

Die Frauen sind unterwegs zum Grab, wollen den Leichnam einbalsamieren.

Doch das ist nicht der Weg zu Ostern!

Ostern, das ist nicht, dass wir etwas konservieren;

der auferstandene Jesus ist keine Mumie.

Mir kommt es oft so vor, als wollten wir Jesus auch einbalsamieren,

als seien wir auch oft mit solchem Öl unterwegs:

Wenn wir den guten alten Zeiten nachhängen;
weißt Du noch, als wir jünger waren: was haben wir gefeiert!;
Mensch, was waren wir am Anfang verliebt;
wie süß waren die Kinder, als sie klein waren;
damals, da habe ich etwas geleistet, da haben alle über mich gestaunt;
wie war das Leben leicht, als ich gesund war.

Ostern, der Sieg des Lebens ist nicht das Festhalten an vergangenem Glück.
Ostern ist keine Einbalsamierung von Dingen, die vergangen sind.
„Er ist nicht hier!“ sagt der Engel.
„Mit eurem Konservierungs-Öl kommt ihr nicht zum Auferstandenen.“

Ostern ist kein Weg zurück.
Ostern macht nichts wieder ungeschehen, so wie man manchmal kleine Kinder tröstet:
„Ist nicht so schlimm; Kopf hoch! Wird schon wieder!“

Doch, es ist schlimm! Menschliches Leid ist schlimm!
Nicht nur im Irak, in Tibet, in Afghanistan, in Israel und Palästina,
sondern auch mitten unter uns.

Krankheiten, die uns Angst machen.
Dunkelheiten, die sich auf die Seele legen und alle Lebensfreude zerstören.
Abschied von Menschen, die der Tod von uns genommen hat.
Gescheiterte Ehen, Männer, die nicht verstehen, was ihre Frauen immer in der Kirche suchen.
Kinder, die mit ihren Eltern brechen.
Erwartungen, die uns zur Last werden und uns in die Knie zwingen.
Sehnsucht, die in uns bohrt, über die wir aber nicht sprechen können.
Schatten, über die wir nicht springen können und die uns so zum Gefängnis werden.

Wie kann es da Ostern werden?

Ostern dreht nicht das Rad der Geschichte zurück;
Ostern macht nicht ungeschehen.
So sehr wir uns das wünschen.
Ostern ist kein Weg, der um das Leid des Lebens herum führt.
Ostern zeigt den Weg hindurch.

Unsere Osternacht steht für diesen Weg:
Es ist der Weg durch die Nacht, dem Licht entgegen.
Wir gehen durch die Nacht unserer Leiden und Ängste,
aber wir tragen in den Händen ein Licht, das die Nacht unseres Lebens verwandeln wird.
Die Nacht geht der Morgenröte entgegen.
Über Dunkel, Zweifel und Verzweiflung, Anfechtung und Versuchung auf dieser blut- und
tränengetränkten Erde geht ein Licht auf.

Er, der Auferstandene, kommt Dir entgegen.
Und ruft Dich aus Deiner Grabhöhle:

Kleb nicht an dem, was tot ist.
Erstarre nicht im Blick auf das Dunkel in Deinem Leben.
Entmutige Dich nicht selbst.
Bleib nicht der Vergangenheit verhaftet.
Lass Dich nicht durch Scheitern und Schwächen binden.

Sieh auf – und höre.
Er ruft Dich bei Deinem Namen.
So wie Maria Magdalena damals.
Voller Furcht stand sie vor dem leeren Grab,
als sie ihren Namen hörte: „Maria!“
So ruft er auch Dich bei Deinem Namen.
Ruft Dich ins Leben!

Dies ist die Nacht, in der Deine Ketten zerbrechen.
Dies ist die Nacht, in der das österliche Licht Dein Leben hell macht.
Amen